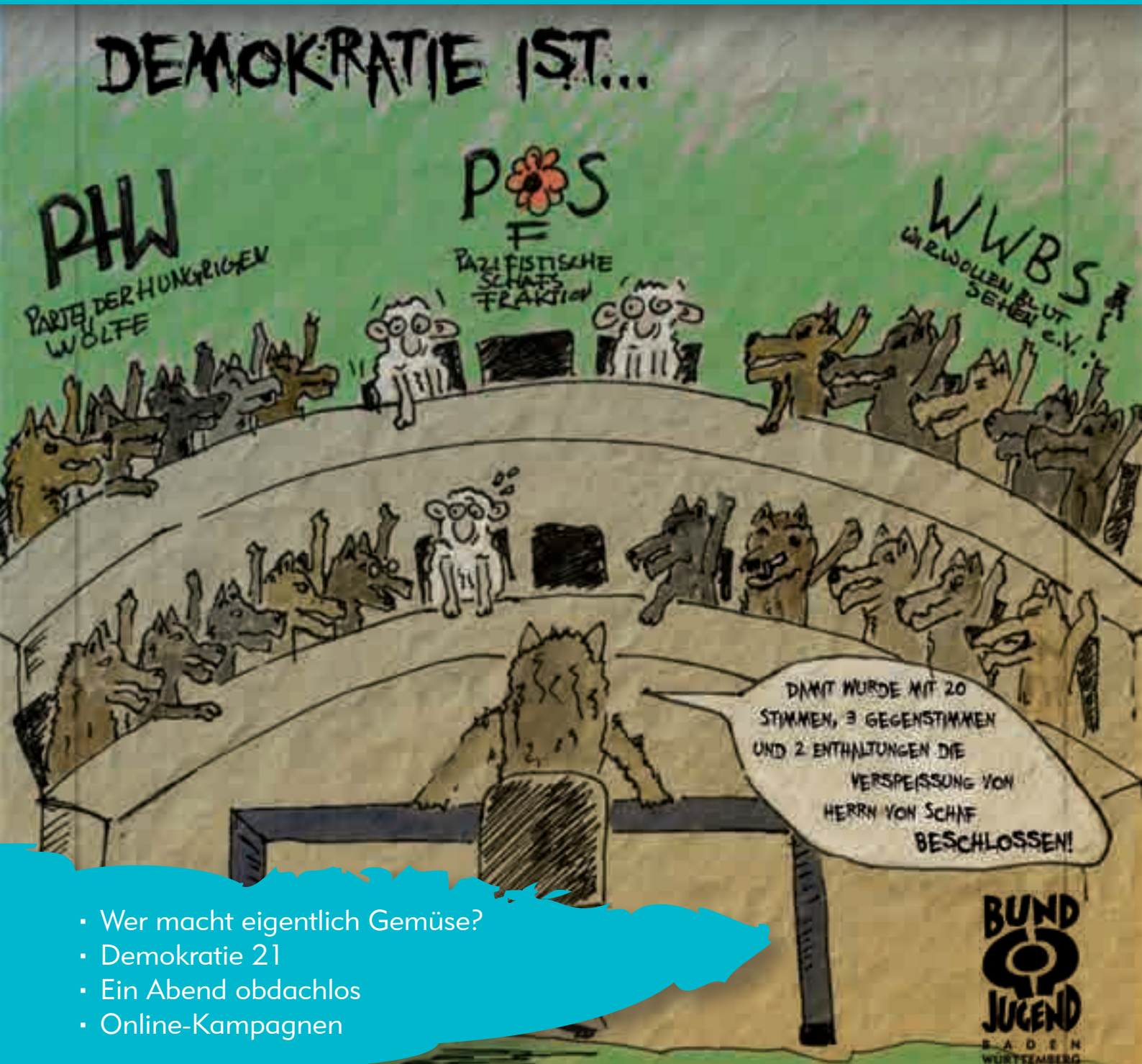


kriZ

Das Magazin der BUNDjugend Baden-Württemberg



- Wer macht eigentlich Gemüse?
- Demokratie 21
- Ein Abend obdachlos
- Online-Kampagnen

...WENN ZWEI WÖLFE UND EIN SCHAF ÜBER DAS ABENDESSEN ABSTIMMEN

EDITORIAL

IMPRESSUM



Sooo, die dritte Ausgabe der kriZ ist da! Unser Hauptthema dieses Mal ist Demokratie. Bestimmt habt ihr schon viel dazu gehört und diskutiert. Deutschland steht Kopf, egal ob's um Stuttgart 21, um Atomkraft oder andere (Groß-)Projekte geht. Die Regierungen wollen sie durchsetzen, obwohl zigtausend Bürger/innen dagegen sind und das auch mit Demos und Protest deutlich machen. Geht so Demokratie, in der „alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht[...]“ (Art.20 GG)? Außer „Demokratie“ haben wir noch viele andere Themen und Termine, die euch bestimmt auch interessieren. Und nun viel Spaß mit der kriZ 3!
Eure Anka

BUNDjugend Baden-Württemberg, Rotebühlstr.86/1, 70178 Stuttgart,
bundjugend.bw@bund.net,
0711/6197020, V.i.S.d.P Jürgen Dorn, Redaktion: Ann-Kathrin Lautenbacher, Isabell Alsheimer, Nadine Büscher, Simon Wiem, Tim Strouken. Gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion oder der BUNDjugend wiedergeben
Gestaltung: Patrick Dunst,
Titelfoto: Tim Strouken, GUS-Druck Stuttgart.
Im Rahmen des Projektes „Territorios Solidarios“ wird kriZ finanziell gefördert durch die europäische Union.



INHALT

Die kriZis	03
ICH, DU – und die ANDEREN?!	04
Wir hinterlassen Szenen	05
Infos gegen Massentierhaltung	05
Ein Abend obdachlos	06
Nachgefragt in Schönau	07
FÖJ bei Manfred Mistkäfer	08
plan.z	09
Wer macht eigentlich Gemüse?	10
Kreativer Straßenprotest	11
Stuttgart 21 und ich	12
Atomkraft – nein Danke!	13
Landtagswahl	14
Online-Kampagnen	15
Demokratie 21	16
Der Jugend eine Stimme	17
Jugend und Natur konkret	18
WASSerLEBNIS	18
Aufstandismus	19
Manfred Mistkäfer Naturforschercamp	19
Mitgliederversammlung	20
Cafe Ahhh back to future	20
Nachgefragt	21
Circus Fantastica	21
Am Anfang waren es „Türken und Araber“	22

JUGEND IN AKTION

GREEN JOBS

DEMOKRATIE

WAS GEHT?

SONSTIGES

Hast du dich - werte/r Leser/in - nicht schon gefragt, wer hinter der kriZ steht? Wer schreibt hier? Wer sind die Redakteur/innen? Wer sorgt dafür, dass es in der kriZ bunt zugeht? Auf diese Fragen geben wir hier ein paar Antworten:

BUND(T)ES FÖJ

Hallo, wir sind die beiden MitarbeiterInnen der BUNDjugend im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJlerinnen), die seit September 2010 bei der BUNDjugend mitarbeiten. Das ist einmal Jessi, deren Aufgabenbereich das Naturtagebuch mit Manfred Mistkäfer ist (mehr dazu auf Seite 8) und Anka, die unter anderem in der Redaktion vom kriZ ist und bei verschiedenen anderen Projekten mitarbeitet. Unser FÖJ bei der BUNDjugend macht uns beiden sehr viel Spaß! Man lernt zum einen den Büroalltag kennen und zum anderen ist man auch bei Aktionen außerhalb, von der Planung bis zur Endauswertung dabei. Außerdem haben wir 5 mal im Jahr FÖJ-Seminare mit 27 anderen FÖJlern aus Baden-Württemberg. Wir beschäftigen uns dort mit Themen im Bereich Umwelt, Natur, Politik, sozialen Themen und der Spaß kommt dabei auch nicht zu kurz. Bei Fragen rund ums FÖJ oder die BUNDjugend könnt ihr uns auch gerne mal kontaktieren!

TIM VERSTEHT NUR BAHNHOF ...
... NICHT MEHR

Hey Leute,
Tim hier, der Typ, der euch seit zwei Ausgaben das Deckblatt gestaltet und nun seit dieser Ausgabe auch ein offizielles Redaktionsmitglied ist. Seit 2009 bin ich aktiv bei der BUNDjugend und organisier mit noch n paar verrückten Schafen das Café Ahhh. Ich friste mein Dasein in Tübingen und versuch mich, in die Mysterien der Ethnologie und Musikwissenschaft hinein zu wolf...eh fuchsen. Im Moment stehe ich in der Bahn von Karlsruhe nach Offenburg (Ich bin heute insgesamt mehr als 5 Stunden unterwegs...) und reg mich mal wieder über die Deutsche Bahn auf. Es ist der 24. Dezember und der Zug ist doppelt und dreifach voll, und trotzdem wurden wir vorhin aus der 1. Klasse geschmissen. Jetzt muss ich eben stehen und werde jede 5 Minuten über diese Werbebildschirme daran erinnert, dass es ach so toll, ist mit dem Baden-Württemberg-Ticket für nur 29 Euro rum zu fahren. Schon wieder ein Euro teurer - Preiserhöhung im Jahrestakt! Gleichzeitig fährt die DB AG dauernd Rekordumsätze ein. Und wohin fließt das Geld? In unnötige Prestigeprojekte wie Stuttgart 21 (lest hier zu den Artikel auf Seite 12). Und um diese Entwicklungen, die nicht nur die Bahn sondern sämtliche monopolartige Konzerne (z.B. auch in der Energiewirtschaft) betreffen, etwas entgegen zu setzen, müssen wir mehr Demokratie einfordern! Ich wünsch euch ganz viel Spaß mit der neuen kriZ, die dieses Thema ausgiebig behandelt.
Grüße Tim

STELL DIR N´ HIPPIE IM JAHR 2011 VOR...

Du hast ein Bild im Kopf und wahrscheinlich ist es nicht sehr weit von mir entfernt :) Simon arbeitet glücklich in seinem Bioladen und kümmert sich dort liebevoll um sein Gemüse, sowie um die Kunden in Stuttgarts bestem Hinterhof. Aber nur Gemüse streicheln ist zu wenig! Das Fair Trade Sortiment will erweitert, Veganes und Regionales gepusht werden. Meine Empfehlung der Saison ist deshalb das Klimakochbuch der BUNDjugend aus dem Kosmos Verlag! Leckere Gerichte, Infos zum Klimahintergrund von Lebensmitteln und das dazu noch gut geschrieben. Gemeinsam Kochen macht übrigens einen Riesenspaß, versprochen! Aber das Leben ist viel mehr als Arbeit und Essen, deshalb geht's - so oft der Geldbeutel das Nötige hergibt - auf Konzerte. Nachdenklich tanzbar die Kleingeldprinzessin, Schall und Wahn mit Tocotronic und auch mal ein Klassiker der Liedermacherkunst wie Hannes Wader. Auch Stuttgart 21 hat seine Spur hinterlassen ... Noch nie war ich so oft am Stuttgarter HBF, noch nie habe ich mit einer solchen Leidenschaft für eine Sache und für eine dringend benötigte Weiterentwicklung der Demokratie gekämpft. Ich sag nur OBEN BLEIBEN! Bleibt noch Zeit übrig, wird zu oft das Profil auf Facebook aktualisiert, oder wird die Konsole angeschmissen. Die BUNDjugend wird mit dem Cafe Ahhh bereichert und vermutlich noch mit einigen netten Ideen, die grad noch so im Kopf rumschwirren. Da man hier die Möglichkeit hat, will ich auch noch alle meine Freunde grüßen: Ihr seid die allerbesten!
Love n´ Peace Simon ■





JAK 2010 IN FREIBURG: ICH, DU - UND DIE ANDEREN?!

Von der allgemein häufig beklagten politisch desinteressierten Jugend mit der Null-Bock-Einstellung und „Alles scheißegal außer Party“ war meiner Meinung nach beim JAK 2010 in Freiburg keine Spur zu entdecken.

Stattdessen beschäftigten wir – insgesamt 185 junge Leute zwischen 14 und 27 – uns eine knappe Woche mit politischen und gesellschaftlichen Fragen, vertieften uns in ökologische Probleme und hinterfragten kritisch, was in unserer Welt gerade so vor sich geht. Angeregte Diskussionen, Erfahrungs- und Meinungsaustausch waren die Folgen von interessanten Workshops und spannenden Vorträgen. Ob es um Stuttgart 21, Castortransporte oder Globale Ungerechtigkeit ging, um Energie oder Migration, es gab immer wieder Neues zu erfahren und interessante neue Einblicke zu gewinnen.

Alle Workshops, die ich besuchte, haben sich in irgendeiner Weise und doch ganz unterschiedlich für mich gelohnt. Mir wurde erst wirklich klar, was Globale Ungerechtigkeit bedeutet und mit welchen Problemen Einwanderer bei uns zu kämpfen haben. Ich bekam konkrete Handlungsvorschläge zum Thema Energie in Bürgerhand und Castorblockade, während ich bei Stuttgart 21 mehr darauf spekuliertere, mich mit anderen auszutauschen. Die Referenten zu den sehr breit gefächerten Themen waren gut gewählt, wussten viel und blieben oft sogar bis in die Mittagessens- oder Kaffeepause, um Fragen zu beantworten. Es gab viel zu oft mehrere interessante Workshops parallel und wenn es nach mir gegangen wäre, hätte der JAK mindestens doppelt so lang dauern müssen, um alle spannenden Themen abzuklappern.

Zum Glück gab es aber immer mal wieder engagierte Leute, die ihre Workshops für die JAK-Klozeitung, spaßeshalber „Scheißblätter“ genannt, zusammenfassten und dort aushängten, sodass man des Öfteren etwas mehr Zeit auf dem Klo verbrachte als eigentlich nötig. Selbst beim Essen (mit dem uns die „Maulwürfe“ die Woche über superlecker und vegan versorgten) oder am Abend wurde häufig noch über die Themen gesprochen, die allen unter den Nägeln brannten und die sich natürlich vor allem um Gesellschaft, Umwelt und Integration drehten.

Trotz aller ernststen Diskussionen und Gespräche kam

der Spaß natürlich nicht zu kurz. Ob bei geplanten Aktionen wie dem Straßentheater-Workshop oder dem Konzert mit Volxtanz oder eher ungeplant, durch eine mysteriöse Besucherin oder nächtliche Spiele-Runden im Café der Waldorfschule. Die Zeit verging so schnell, dass man froh sein konnte, wenn man überhaupt Schlaf bekam. Das Phänomen der zusätzlichen Stunde in der ersten Nacht (durch die Zeitumstellung) hätte gerne noch ein paar Mal öfter auftreten dürfen. Aber Spaß kommt nur in guter Gesellschaft auf und die war auf dem JAK eindeutig vorhanden. Die Atmosphäre war entspannt und locker, die Leute nett und offen. Was meine Erfahrungen bestätigt, stand auf einem der Plakate, die am letzten Tag zur Auswertung des JAKs im Plenum verteilt wurden und auf die jeder schreiben konnte, was gut und schlecht war und so weiter. Da stand auf dem „was mir am JAK gefallen hat“-Plakat: „Ich selbst zu sein“. Das hat mich ziemlich nachdenklich gemacht aber im Endeffekt bin ich genau zu demselben Schluss gekommen. In unserer hektischen Zeit kommt man leider viel zu selten dazu, man selbst zu sein. In der Schule ist man Schüler/in, an der Uni Student/in, zu Hause Tochter oder Sohn, Enkelkind, Freund, Freundin, was auch immer. Da werden so ein paar Tage wie auf dem JAK zu einer seltenen und sehr erfreulichen Abwechslung. Gelohnt hat sich die Zeit auf jeden Fall und das allabendliche Plenum hat, trotz der manchmal sehr ausführlichen Diskussionen, sehr zur Mitgestaltung des JAK motiviert.

Die Aktion zum Thema Integration und Rassismus am letzten Tag mit einem kleinen Demozug durch Freiburg, mit Sambatrommeln und Straßentheater war in meinen Augen ein schöner, runder Abschluss des Aktionskongresses. Am Donnerstag bin ich mit vielen neuen Denkanstößen, neuer Motivation sowie neuen und alten Freunden mit der Bahn vom JAK wieder nach Hause gefahren. Ich hoffe, dass auch viele andere JAKis, die wie ich das erste Mal dabei waren oder schon öfter am JAK teilgenommen haben, ähnliche positive Erfahrungen gemacht haben und gern im nächsten Jahr wieder mit dabei sind. ■

Juliane Sattler will den Jugendaktionskongress 2011 mit vorbereiten

INFOS GEGEN MASSENTIERHALTUNG BUNDJUGEND KARLSRUHE

Hallo, wir sind die BUNDjugend Karlsruhe. Falls ihr euch wundert, dass ihr bis jetzt noch nichts von uns gewusst habt, dann ist das auch kein Wunder. Wir haben uns nämlich erst vor wenigen Monaten gegründet. Seitdem treffen wir uns wöchentlich in der Geschäftsstelle des BUND Regionalverband Mittlerer-Oberrhein und planen unser weiteres Vorgehen als Umweltschutzgruppe. Ein wichtiges Ziel ist die Gewinnung neuer Mitglieder, da wir gerne mehr Leute wären, um etwas in größerem Maßstab zu erreichen. Dafür rühren wir kräftig die Werbetrommel auf diversen Internet-Foren und Zeitschriften. Seit kurzem sogar auf Facebook, mit dem es uns nun leichter fällt untereinander zu kommunizieren. Gebt einfach in das Suchfenster BUNDjugend Karlsruhe ein und schon habt ihr uns gefunden. Aber natürlich sind wir nicht nur virtuell unterwegs:

Am 10.11.2010 organisierten wir einen Infostand über Massentierhaltung. Wir haben uns für dieses Thema entschieden, weil wir nicht zusehen wollen, wie Tiere Tag für Tag gequält werden. Dabei haben wir festgestellt, dass viele Menschen nicht über die Auswirkungen ihres Ernährungsverhalten informiert sind und es viele auch einfach nicht interessiert.

Fast alle Nutztiere in Deutschland leben in Massentierhaltung, bei Geflügel- und Schweinefleisch sind es über 99%. Außerdem beeinflusst der Fleischkonsum den Klimawandel und beschleunigt ihn.

Trotz der schlechten Wetterbedingungen war der Infostand auf dem Marktplatz ein voller Erfolg und hoffentlich konnten wir ein paar Menschen zum Nachdenken anregen. Jetzt können wir uns auf unser nächstes Thema konzentrieren: Gentechnik und Pestizide.

Falls euch das neugierig gemacht hat und ihr in der Nähe von Karlsruhe wohnt, könnt ihr uns unter 0721/358582 erreichen oder uns gerne eine Mail schreiben: bund.mittlerer-Oberrhein@bund.net ■

Die Jugendgruppe Karlsruhe hat sich im Sommer 2010 gegründet und sucht noch Mitmacher/innen

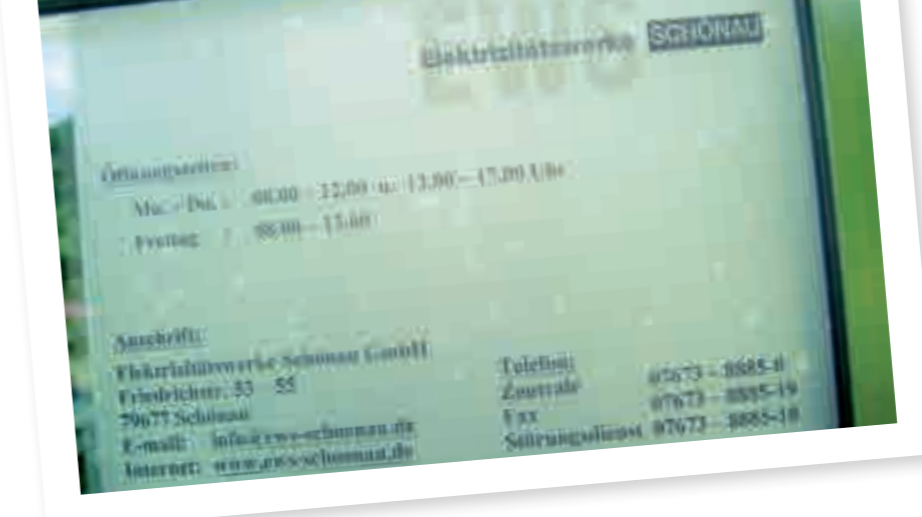
WIR HINTERLASSEN SZENEN! BUNDJUGEND RAVENSBURG-WEINGARTEN

Vom Krötenzäune aufstellen, Bäume pflanzen und Nistkästen bauen werden sie niemals genug kriegen. Doch es tun sich immer wieder neue Türen der Kreativität auf, die von der BUNDjugend Ravensburg-Weingarten eingerannt werden. Seit September 2010 arbeitet die Gruppe deshalb – logo - an einem ganz besonderen Projekt: Die Naturschutzaktionen kommen jetzt in den Kasten. Egal wohin sie unterwegs sind, die Kamera muss mit! Es soll ein kleiner Film über das Engagement im Umweltschutz entstehen. Dieser wird sowohl klassische Naturschutzmaßnahmen als auch sehr humorvolle Sequenzen aus selbstgeschriebenen Drehbüchern enthalten. Unter dem Motto „Wir hinterlassen Szenen“ will die Jugendgruppe nun ein Jahr daran arbeiten. Mit Hilfe des lokalen Kreismedienzentrums konnten die BUNDjugendlichen bereits eine Fortbildung besuchen, um den Umgang mit der Kamera und das Erstellen eines Storyboards zu erlernen. Seitdem werden neben des saisonalen Engagements fleißig Drehbücher geschrieben und auch schon Szenen gefilmt. Wie zum Beispiel die symbolische Baumbesetzung zweier Linden in dem Biergarten der Ravensburger Räuberhöhle. Eine Hängematte zwischen den Linden, viele bunte Räuber und ein weißes Pferd zieren bereits das Band. Ziel ist es, den Film in einem regionalen Kino als Vorfilm laufen lassen zu können. „Ich finde das Projekt sehr interessant, dabei werde ich bestimmt sehr viel mitnehmen können“, erzählt Judith. „Besonders gut gefällt mir, dass wir einen eigenen Film drehen und ihn so gestalten können wie wir wollen. Außerdem können wir andere begeistern, bei uns mitzumischen oder selbst was für die Natur zu machen!“

Spannend wird es sicher auch, wenn die Jugendlichen aus der Ravensburger Partnerstadt Brest/ Weißrussland, die die BUNDjugendgruppe voraussichtlich in den Sommerferien besuchen, einen Teil zum Film beitragen können. Naturschutz auf Russisch!

Bis dahin werden aber noch viele Bäume gepflanzt und Ideen gesponnen. ■

Nina Harrer ist in der BUNDjugend Ravensburg aktiv



EIN ABEND OBDACHLOS

Es gibt alleine in Deutschland über 40 verschiedene Straßenzeitungen. In Stuttgart und Umgebung wird an öffentlichen Plätzen häufig die regionale Straßenzeitung „Trottwar“ verkauft.

Die Idee von Straßenzeitungen ist, Menschen, die lange auf der Straße lebten und auf dem normalen Arbeitsmarkt keine Chance mehr haben, eine Perspektive zu geben. Beim Verkauf einer Straßenzeitung geht die Hälfte des Betrages direkt an den Verkäufer. So hat er eine Chance wieder auf eigenen Beinen zu stehen. Zusätzlich erhalten die Verkäufer sozialpädagogische Unterstützung, wenn sie z.B. Suchtprobleme haben.

Wir hatten den Trottwar-Verkäufer Thomas zu uns ins Café Ahhh eingeladen. Uns interessierte, wie es passieren kann, dass jemand obdachlos wird, wie es sich anfühlt, obdachlos zu sein, wie das Leben eines Obdachlosen abläuft und was die Dinge sind, die einen Menschen in dieser Extremsituation am meisten beschäftigen? Thomas erzählte uns seine sehr eindrucksvolle Geschichte.

Zuerst aber berichtete uns eine Sozialarbeiterin, wie Menschen obdachlos werden und wie viele Menschen in Deutschland von Obdachlosigkeit betroffen sind: fast eine Million Menschen, also ganz Stuttgart, Karlsruhe und Freiburg zusammen, das ist kaum vorstellbar. Es ist eigentlich auch kaum ein öffentliches Thema. Zwar sieht man immer wieder Menschen, die obdachlos sind, doch leben sie eigentlich sehr weit von uns entfernt. Denn wir gehen durch die Straßen, an denen sie knien und sitzen.

Auf dem Marienplatz startete die Führung „Ein Abend obdachlos“ durch Stuttgart. Thomas erzählte mit viel Humor aus der Zeit, als er obdachlos war. Seine Erzählung war wirklich gut und sehr spannend, weil sein Leben doch einige Male am seidenen Faden hing. Er erzählte vom Überleben auf der Straße, davon, dass

es dort keine echte Freundschaft gibt und von Alkoholabstürzen bis ins Koma. Eines Nachts wurde er von einer Gruppe Jugendlicher grundlos brutal verprügelt. Er erinnert sich nur noch, wie er irgendwann im Krankenhaus aufwachte. Das alles erzählte er so lebendig, dass man fast das Gefühl hatte, als sei man dabei gewesen – kein gutes Gefühl!

Vom Frauenwohnheim bis zur Franziskus Wärmestube, die von einer rüstigen wie auch liebenswerten Nonne geleitet wird, besuchten wir die verschiedensten Plätze, an denen sich Obdachlose in Stuttgart aufhalten. Wir erfuhren dabei, dass diese Angebote bei weitem nicht ausreichen, weil es viel mehr Obdachlose als Angebote gibt.

Die Führung dauerte deutlich länger als am Anfang geplant. Wir hatten so viele Fragen und Thomas erzählte nicht nur sehr anschaulich sondern auch sehr gerne. So verabschiedeten wir uns erst nachts um halb Zwölf von Thomas. Er hatte den Rolli mit den Zeitungen für den nächsten Tag schon dabei. ■

Simon Wiem ist im Vorstand der BUNDjugend Baden-Württemberg

Cafe Ahhh findest du auf der BUNDjugendseite www.bw.bundjugend.de/ueber-uns/projekte/cafe-ahhh und in Facebook als Gruppe Cafe Ahhh.

Die Straßenzeitung Trottwar ist im Netz unter www.trott-war.de

NACHGEFRAGT IN SCHÖNAU

Was steckt eigentlich hinter den EWS, den Elektrizitätswerken Schönau? Inwiefern dürfen wir der heutigen Presse noch Glauben schenken und wie kann ich selber kreativ werden, auch wenn ich es noch nie war? Mit solchen und anderen Fragen haben sich die Teilnehmer/innen des „Nachgefragt“ - Seminars „Journalismus & kreatives Schreiben“ in Schönau ein Wochenende lang beschäftigt.

Zur Einstimmung wurde ein Film über die Gründung der Elektrizitätswerke Schönau gezeigt. In ihm erfährt man, wie es der Bürgerinitiative in Schönau gelang, das Stromnetz zu kaufen und sogar zum Stromlieferanten zu werden. Nach der Katastrophe in Tschernobyl beschlossen Schönauer Bürger/innen, für eine nachhaltige Energieversorgung einzutreten, und haben mit dieser Entscheidung einen Traum Wirklichkeit werden lassen.

Techniker/innen, Ingenieur/innen und Handwerker/innen wurden engagiert und entwarfen in regelmäßigen Sitzungen ein realisierbares Konzept, das 100% atomfreie Stromgewinnung garantierte. Nach 10 Jahren intensiver Arbeit, 2 Bürgerentscheiden und einem großen Maß an Ausdauer konnte das Schönauer Stromnetz von seinem damaligen Besitzer, einem AKW-Betreiber, frei gekauft werden.

Am zweiten Seminartag durften wir das Gelernte hautnah mit einer Führung durch die EWS erleben, welche durch einen Spaziergang um Schönau abgeschlossen wurde.

Nach einem köstlichen Mittagessen ging es weiter mit dem Thema Journalismus. Schnell erfuhren wir, dass die heutigen Medien nicht nur Glanz- sondern auch ihre Schattenseiten haben. Die meisten großen Zeitungen leben von Werbung, sind also abhängig. Logischerweise können abhängige Zeitungen keine unabhängigen Berichte schreiben. Im Klartext heißt dies, dass man nicht immer alles sofort glauben muss, was schwarz auf weiß gedruckt ist! Denn es gibt tatsächlich auch Menschen, welche absichtlich falsche Informationen an die Öffentlichkeit weitergeben. Sie arbeiten in sogenannten PR - Agenturen und werden beispielsweise von Firmen bezahlt, welche in der Öffentlichkeit in schlechtes Licht geraten sind. Ihre

Aufgabe, das „green-washing“ besteht darin, jenen Firmen wieder einen guten Ruf zu verleihen. Kurz gesagt: Mithilfe der PR-Agenturen beeinflussen Lobbyisten die öffentliche Meinung und bestimmen die Politik und nicht die eigentlich dafür zuständigen Politiker!

Nach einer spätabendlichen Stärkung bestehend aus köstlichen, peruanischen Fair-Trade Pralinen wandten wir uns nun unserer kreativen Ader zu.

Aufgaben wie „Du bist eine Schlange und kommst an die Autobahn“, oder „schreibe in 5 Minuten eine Geschichte aus den Wörtern Thermometer, Wasserkraftwerk, Sanduhr und Eukalyptusbaum“ ließen 14 Kulis in Lichtgeschwindigkeit über die Papiere kratzen.

Anschließend konnte jeder, der Lust hatte, sein Werk vorlesen. Zum Teil kamen so skurrile Dinge heraus, dass man Mühe hatte, aus dem Lachen wieder heraus zu kommen.

Insgesamt war es ein unglaublich vielfältiges, spannendes und lustiges Wochenende, an dem man viele neue und nette Menschen kennenlernen konnte - und das man so schnell nicht vergisst. ■

Klarissa Wolf war Teilnehmerin beim Seminar in Schönau





FÖJ BEI MANFRED MISTKÄFER

Anka: Hallo Jessi! Deine FÖJ-Stelle ist im Bereich Naturtagebuch. Was kann man sich darunter vorstellen? Was machst du da den ganzen Tag?

Jessi: Bis Ende Oktober habe ich die Naturtagebücher, die der BUNDjugend Baden-Württemberg von Kindern im Alter von ca. 8-12 Jahren zugeschickt wurden, aufgenommen. Das heißt, ich habe erst mal jedes Tagebuch ein bisschen durchgeschaut und die Angaben über die Teilnehmer/in im Computer erfasst. Nebenbei habe ich noch begonnen, Sponsoren für die Preise, die wir den Kindern im Rahmen des Wettbewerbes überreichen wollen, zu suchen und anzuschreiben. Im November, als dann alle Naturtagebücher da waren, haben wir diese ausgewertet. Das kannst du dir so vorstellen: Wir haben jedes Tagebuch durchgelesen, besonders schöne, interessante oder wichtige Seiten markiert und zuletzt eine Note mit kurzer Begründung gegeben. Nachdem die Gewinnerkinder feststanden, musste ich sie benachrichtigen und eine Liste mit Zitaten aus den Naturtagebüchern machen. Wir sind auch schon in den Vorbereitungen für die Preisverleihung, es muss zum Beispiel das Programm festgelegt werden und die Kinder müssen dann eingeladen werden.

Anka: Wie ist die Bewertung abgelaufen? Erzähl mal ein bisschen genauer!

Jessi: Bei der Bewertung haben wir in 3 Tagen die ganzen Naturtagebücher (es waren immerhin fast 200 Stück) ausgewertet. Das war sehr mühsam und schwierig, da die Tagebücher sehr unterschiedlich sind und es auch kein Patentrezept für ein tolles Naturtagebuch gibt. Es gibt welche von jüngeren Kindern, die sehr wenig Text haben. Dafür sind sie mit tollen, selbst gebastelten Bildern gestaltet. Auf der anderen Seite

stehen sehr wissenschaftliche und umfangreiche Tagebücher. So hat dieses Jahr z.B. ein Kind zwei dicke Ordner geschickt. Da war ich echt baff, dass ein Kind wirklich so viel dokumentieren kann. Am schwersten war jedoch die Bewertung der Klassen und Gruppen, da diese auf sehr unterschiedlichem Niveau sind. Es gibt immer Kinder in einer Klasse, die sich mehr Mühe machen als andere. Aber nichtsdestotrotz haben wir es geschafft und alle Plätze sind vergeben! Eins haben aber alle Naturtagebücher gemeinsam; die Kinder haben Zeit draußen in der Natur verbracht, dort beobachtet, entdeckt und geforscht.

Anka: Hattest du Lieblingstagebücher?

Jessi: Es sind viele Naturtagebücher dabei, die mir sehr gut gefallen. Aber eins ist dabei, das hat mich gleich beim Auspacken begeistert. Es wirkt so authentisch und man merkt, dass das Kind mit ganzem Herzen bei „seinem Naturtagebuch“ war.

Anka: Was können wir Jugendlichen tun, um Kinder dazu zu bringen, sich mehr mit der Natur zu beschäftigen und ggf. ein Naturtagebuch zu machen?

Jessi: Kinder müssen motiviert werden, raus in die Natur zu gehen. Wenn sie dann mal draußen sind und ihr Interesse geweckt wurde, dann beschäftigen sie sich von ganz alleine mit der Natur. Unser Projekt Naturtagebuch der BUNDjugend ist so eine „Motivation“. Ihr könnt es ja mal bei euren kleinen Geschwistern ausprobieren oder eine Kindergruppe gründen, die zusammen ein Naturtagebuch macht! Hilfreich ist dabei auch unser Mitmach-Magazin Manfred Mistkäfer. Zu jeder Jahreszeit gibt es eine Ausgabe davon und darin stehen unglaublich viele Tipps zur Beschäftigung mit

Pflanzen und Tieren. Als FÖJ arbeite ich nun für ein Jahr in der Redaktion mit und ich hätte nicht gedacht, wie vielfältig man Kindern die heimische Natur erklären kann. Oder doch, schließlich ist ja die Natur auch unglaublich vielfältig. ■

Ann-Kathrin (Anka) Lautenbacher und Jessica (Jessi) Eith absolvieren bei der BUNDjugend ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)

Manfred Mistkäfers Jahresthema 2011: Tierfamilien

Kennen Frösche eigentlich ihre Großeltern? Was haben Seepferdchenväter mit Kängurumüttern gemeinsam? Haben manche Tiere wirklich 100 Geschwister? Und woher wissen die dann, wer alles zu ihrer großen Verwandtschaft gehört? Warum überwintern manche Tiere alleine, andere aber mit ihrer Familie? In seinem gleichnamigen Naturmagazin für Kinder von 8-12 Jahren gibt der kleine neugierige Manfred Mistkäfer auf diese und auf viele andere Fragen eine Antwort. Es gibt viel zu entdecken! Viel Spaß dabei wünscht Manfred Mistkäfer!!! Das Jahresabonnement mit 4 Ausgaben kostet 14 Euro. Weitere Informationen und Bestellung unter www.naturtagebuch.de und telefonisch: 0711/ 6197024

PLAN.Z – EIN NEUES JAHR

plan.z feiert Jubiläum! Seit ungefähr einem Jahr besteht unsere Gruppe, die sich auf dem JAK 2009 gegründet hat. Das Jahr war gefüllt mit Workshops. So zum Beispiel beim Aufstand, dem 20jährigen Jubiläum des FÖJ oder dem Jugendaktionskongress 2010. Nach der anfänglichen Kennenlern- und Orientierungsphase gingen wir unglaublich schnell in die inhaltliche Arbeit über. Die Motivation von uns allen führte zu Ergebnissen, die schneller aus uns heraus sprudelten, als wir je für möglich gehalten hätten. Das erste halbe Jahr verbrachten wir damit, uns das nötige Grundwissen mit Hilfe der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ anzueignen. Unser Themenschwerpunkt lag auf globalen Wirtschaftszusammenhängen und den Problemen des Welthandels. Wir versuchten in unseren Workshops Anreize zu geben, über das eigene Konsumverhalten nachzudenken und sich aber auch nicht zu scheuen, die Problematik im Ganzen verstehen und verändern zu wollen.

Nach der langen Sommerpause und unserem letzten Workshop auf dem JAK organisierten wir ein Treffen, zu dem ganz besonders neue Interessenten eingeladen waren, um ganz unverfänglich in ein Treffen hineinschauen zu können. Natürlich sind neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen, doch dieses Treffen hat vor allem neue Gesichter angelockt. Die übliche Vorstellungsrunde und Kennenlernrunde hat uns sogleich in den inhaltlichen Teil übergeleitet und das Ziel der kleinen Runde war es, das Thema für das folgende Jahr zu diskutieren und festzulegen.

Nach langer Diskussion einigten wir uns auf das Thema Wachstum in all seinen wirtschaftlichen Aspekten. Wachstum ist heute schon fast eine Religion und ein Allheilmittel, wenn etwas in der Politik schief läuft. Was auch passiert, wenn das Wachstum weiter wächst, ist alles gut. Doch ist das tatsächlich so? Kann Wirtschaft immer weiter und höher wachsen? Irgendwann ist doch eine Grenze erreicht. Oder etwa nicht? Gibt es Alternativen zu Wachstum und ist dieses vielleicht nur ein Begriff des heutigen Zeitgeists?

Wir sind alle gespannt, was dieses Thema wohl für Fragen mit sich bringt und auf welche Probleme wir aufmerksam werden.

Wenn du Lust hast, dich auch all diesen Fragen zu stellen, bist du bei uns genau richtig!

Informiere dich einfach auf der Homepage der BUNDjugend: <http://www.bundjugend-bw.de/> ■

Laura Kotzur arbeitet von Beginn an bei plan.z mit



WER MACHT EIGENTLICH GEMÜSE? VON ACKERSALAT BIS ZWIEBELN

Ein Sonnenaufgang im September, die wenigen Wolken am Himmel strahlen in den schönsten Farben. Ausgerüstet mit Gummistiefeln, Schubkarre und einem scharfen Messer pirsche ich mich versteckt hinter dem gold glänzenden Feld aus blühendem Dill heran. Hier wachsen sie. Drei Beete Zucchiniplanzen, kniebis hüfthohe Stauden mit riesigen, wunderschönen, aber schmerzhaft stacheligen Blättern, unter denen sich die Früchte verbergen. Ich ernte hier täglich zwischen 15-30 kg. Das dauert ca. eine Stunde. Von fast mütterlichem Stolz erfüllt nehme ich schließlich die gefüllten Kisten von der Waage im Richterraum. Meine Pflanzen haben es heute mal wieder geschafft und ich habe die geforderte Menge für den Marktstand morgen zusammen.

Seit März mache ich die Ausbildung zur Gärtnerin Fachrichtung Gemüsebau in einer kleinen Demeter-Gärtnerei bei Ludwigsburg. Ich habe mich vor allem für diesen Betrieb entschieden, weil hier eine große Vielfalt an verschiedenen Gemüsesorten angebaut wird. Die Erzeugung von Gemüse in kleinen Mengen anstatt in großen spezialisierten Betrieben bringt verhältnismäßig höhere Herstellungskosten mit sich. Das lohnt nur, wenn man die Möglichkeit hat, direkt an einem Marktstand zu verkaufen. Für uns, vier Angestellte und zwei Azubis, hat es den Vorteil, dass wir an einem Tag viele verschiedene Tätigkeiten ausführen. Den Hauptteil unserer Zeit bringen wir mit der Ernte zu, da hier viel von Hand zu tun ist: z.B. bei Bohnen und Paprika. Manche Dinge kann man am Besten allein erledigen. Am Ende treffen wir uns dann oft alle auf dem Feld beim Auskrauten von Feldsalat, oder im Waschraum, wo 280kg Kürbisse von Erde befreit und abgewogen werden müssen.

Was macht ihr eigentlich im Winter, werde ich oft gefragt. Ja, ebenfalls draußen frieren, aber es gibt auch viel drinnen zu tun. Und wer weiß schon, dass Feldsalat noch bei plus zwei Grad wachsen kann?! Daneben gibt es im November zum Beispiel Zuckerhut, Lauch, Posteleinsalat, Spinat und Petersilie. Dann treiben wir

Chicoree im Keller. Die Sprossen brauchen es dunkel und warm, um nicht grün und damit bitter zu werden. Der höchste Kostenfaktor ist Arbeitszeit im Gemüsebau, das heißt „Zeit ist Geld“ und man muss schon lernen, recht flink dabei zu sein, sonst steht einem der Chef schnell mal grimmig auf der Matte oder man wird gar durch einen polnischen Saisonarbeiter/innen ersetzt. Trotzdem hat man auf dem Acker auch Gelegenheit zu lustigen und tiefsinnigen Gesprächen oder aber zum Beobachten der Natur. Um zu lernen, wie man die Pflanzen soweit wie möglich dazu bringt, das zu tun, was man von ihnen gerne hätte, nämlich gesund und schnell zu wachsen. Gärtnern ist viel harte Arbeit, viel Bücken, aber auch ein Erforschen der natürlichen Vorgänge. Ständig sind wir mit Neuem konfrontiert und selbst der Meister ist manchmal ratlos, wenn z.B. unsere Kohlrabi von einer rätselhaften Krankheit vernichtet werden.

Gerade im Bioanbau geht auch mal etwas schief, gegen auftretende Krankheiten kann nicht einfach ein Mittelchen gespritzt werden. Die Arbeit besteht darin, möglichst das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen zum Beispiel durch Düngung mit Kompost zu vermindern. Gegen manche Insektenschädlinge setzen wir Nützlinge, also andere Insekten, die die „Bösen“ fressen, ein. Es gibt zum Beispiel Marienkäfer in Kisten zu bestellen! Dieses höhere Risiko und die Mehrarbeit erklären auch die höheren Preise. Tatsächlich kommt es mir immer noch manchmal verrückt vor, wie viel Zeit in manch einem kleinen Gemüse steckt, bis es auf den Markt kommt, und plötzlich kommt mir eine Sellerieknolle unbezahlbar vor.

Auch wenn ich unsere Arbeit hier nicht unbedingt als naturnahes Gärtnern bezeichnen würde, ist es toll, so viel Zeit draußen und mit der Natur zu verbringen und jeden Tag wieder das gute Gefühl zu haben, gesundes Qualitätsgemüse auf seine Reise auf fremder Leute Teller los zu schicken und zu wissen, was alles dahinter steckt. ■

Kathi arbeitet in einer Biogärtnerei



KREATIVER STRASSENPROTEST UND ZIVILER UNGEHORSAM

Ob bei den Protesten gegen Stuttgart 21, Atomkraft, Klimaveränderung oder Gentechnik in der Landwirtschaft - kreative Aktionsformen spielen eine große Rolle für die Thematisierung politischer Anliegen. Schon immer haben politische AktivistInnen versucht, über Aufsehen erregende Aktionen besondere Aufmerksamkeit für ihre Themen zu schaffen. Andererseits waren kreative Aktionen oft ein Ausdruck des Wunsches, im Protest auch Freude zu erleben, sich selbst weiter zu entwickeln und auszuprobieren und dabei eben mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen zu experimentieren. Im Mittelalter nutzte die arme Bevölkerung den Karneval, um sich über die Herrschenden lustig zu machen, wobei es immer wieder auch zu „Brotrevolten“ kam. Das Arbeitertheater, auf der Bühne und auf der Straße aufgeführt, hatte als Form politischer Bildung und als Protestform bis zum Zweiten Weltkrieg große Bedeutung. Die 1968er Studierendenbewegung brachte Happenings und Go-Ins als Formen von Zivilem Ungehorsam in die Protestkultur. Und mit dem Zusammenkommen der globalisierungskritischen Bewegungen seit Ende der 1990er Jahre entstanden zahlreiche neue Aktionsformen wie Reclaim The Street-Partys, Rebel Clowns oder Flash Mobs. Die Ziele dieser kreativen Aktionsformen können je nach konkretem Anlass und Thema durchaus unterschiedlich sein. Eine Party, die eine Straße als Tanzfläche nutzt und damit dem Autoverkehr entzieht, macht unmittelbar Spaß, vermittelt, was sein könnte, wenn es weniger Autos und Straßen gäbe und liefert gute Fotos für Medien, damit diese über Klimaveränderung und Protest dagegen berichten können. Rebel Clowns wirken deeskalierend bei Aktionen, stellen aber auch eine Parodie von Militär und Polizei dar und kritisieren Autoritäten und Herrschaft. Flash Mobs haben das Potential, über persönliche Kontakte und Email/SMS-Verteiler viele Leute zu kurzen Aktionen zusammenkommen und gemeinsam handeln zu lassen. Sowohl bei den Protesten gegen Atomkraft und gegen die Verlängerung der Laufzeiten der Atomkraftwerke, aber auch bei den Protesten gegen Stuttgart 21 hat sich erneut gezeigt, dass viele Men-

schen Methoden des zivilen Ungehorsams als legitim ansehen. Umso mehr, da unzählige kreative Aktionen, Kundgebungen und Großdemonstrationen zu keinem Einsehen der Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft geführt haben. Noch viel mehr als im kreativen Protest spielen Selbstermächtigung und Selbstorganisation in der Vorbereitung und Durchführung von Zivilem Ungehorsam, wie Sitzblockaden oder Besetzungen, eine entscheidende Rolle. Die Aktionen werden von Menschen, die sich in Bezugsgruppen zusammenschließen, im Konsensprinzip vorbereitet und durchgeführt. Insofern sind sie nicht nur eine Übung in Widerstand, sondern ebenso in Basisdemokratie und Beteiligung an gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen.

Aktions- und Blockadetrainings werden in Stuttgart von den Parkschützern angeboten, bundesweit vom Netzwerk skills for action [<http://www.skills-for-action.de>]. ■

Marc Amann ist Aktionstrainer und Herausgeber von „go.stop.act! Die Kunst des kreativen Straßenprotests“

Über ihre Erfahrungen mit kreativen Straßenprotest berichten in „go.stop.act! Die Kunst des kreativen Straßenprotest. Geschichten, Aktionen, Ideen.“ politische AktivistInnen und KünstlerInnen und geben Hinweise für alle, die auf kreative Art für ihr Anliegen Aufmerksamkeit schaffen und politischen Druck machen wollen. Die dritte, überarbeitete Auflage von go.stop.act! ist Ende November 2010 erschienen [www.go-stop-act.de], [<http://kreativerstrassenprotest.twoday.net>]



STUTTGART 21 UND ICH

Ich bin bisher nicht wirklich gerne auf Demos gegangen. Denn Demos bringen eh nichts. Politiker/innen entscheiden und seit wann interessieren sich Politiker/innen für Demos? Hartz IV- Proteste, Bildungsstreik, Anti-Atomkraft-Demos und das schon seit über 30 Jahren. Im Jahre 2010 haben so viele Menschen gegen Atomkraft protestiert wie schon lange nicht mehr und die Regierung verlängert die Laufzeiten für Atomkraftwerke um im Schnitt 10 Jahre. Dankeschön! Also wenn man das ganze realistisch betrachtet, kann man nicht von Erfolgen sprechen. Dann gibt es ja auch viele kleine Demonstrationen von 150 Leuten abwärts, die Lärm machen und Parolen schreien und dafür mitleidige Blicke der Passant/innen ernten - irgendwie peinlich. Tja und wenn das alles noch nicht reicht, schaue ich in meinen Terminkalender und stelle erleichtert fest „Da hab’ ich eh keine Zeit“! Meine Begeisterung für Demos hielt sich also in sehr engen Grenzen. Trotzdem war ich dieses Jahr mehr demonstrieren als in meinem ganzen Leben bisher zusammen – Was ist passiert?

Stuttgart 21 ist passiert und passiert immer noch. Am Anfang war ich ein Befürworter des Projektes. Als erste Gegenstimmen lauter wurden habe ich mich ausführlich informiert. Ich war empört über den Pfusch, der geplant wird und um das Ganze drum herum. Ich war so empört, dass ich nicht anderes konnte als dagegen zu demonstrieren.

Meine erste Demo war im Februar 2010, es war kalt und es war kein großer Haufen und ich dachte: Mist, an der Sache wird wohl nichts mehr zu drehen sein... Doch dann kamen immer neue Fakten ans Licht, die zu schreiben den Rahmen der kompletten kriZ sprengen würde. Die Demos wuchsen und wuchsen, erst waren es einige Tausend Menschen, dann 10.000, 20.000, 50.000 und mehr, die auf die Straße gingen. Ich war ziemlich oft dabei. Endlich bekam das Thema mehr Aufmerksamkeit. Die Medien interessierten sich plötzlich für die Kritik an Stuttgart 21, nachdem diese jahrelang nur Randnotizen waren. So eine Dynamik zu erleben, ist mit Worten kaum zu beschreiben. Demos, Baubesetzungen, im Internet veröffentlichte Zeitungsartikel mit Hunderten von Kommentaren, Übernachten im Park - eine ganze Stadt ist in Bewegung, sie vibriert, ist fiebrig, der Ausgang völlig ungewiss. Ich

besorgte mir diesen grünen großen Button mit „kein Stuttgart 21 - Oben Bleiben“. Damit gehe ich stolz durch die Straßen dieser Stadt. Immer, wenn ich auch jemand sehe, der diesen Button trägt, huscht mir ein Lächeln übers Gesicht.

Die demofaule Couchpotato - also ich - ist voll infiziert! Demonstrieren hilft die gefühlte Ohnmacht zu überwinden, weil man sich nicht nur ärgert, sondern selber aktiv verändern will. Ich sehe jetzt Demonstrationen aus einem anderen Blickwinkel. Menschen wollen aktiv etwas verändern, haben aber nicht die Macht, es direkt zu verändern. Deshalb geht man demonstrieren! Es ist eine von vielen Ausdrucksformen, um auf sein Anliegen aufmerksam zu machen. Es ist ein Ausdruck von lebendiger Demokratie und das Gegenteil von Resignation und vom geknirschten Ertragen der Umstände.

Droht uns jetzt die totale „Dagegenrepublik“, wie sie CDU und FDP schwarz an die Wand malen? Die kurze und klare Antwort ist: Nein! Das einzige was uns „drohen“ könnte, wäre eine lebendigere und wachere Demokratie. Bürger/innen, die sich einsetzen für einen funktionierenden und kostengünstigen Bahnhof, für mehr politische Teilhabe und neue demokratische Formen. Also das totale Gegenteil von dagegen. Willy Brandt sprach schon vor 40 Jahren von mehr Demokratie wagen, ich finde jetzt ist die Zeit dafür! Wer seine Meinung versucht kreativ auszudrücken, gibt nicht nur ein politisches Statement ab, sondern hat dabei auch unglaublich viel Spaß!

Ob Demos, Flashmobs, Carottmobs, vegan kochen in der Fußgängerzone; macht was ihr wollt! Aber bitte bleibt kreativ, bunt, wild und friedlich! ■

Simon Wiem ist im Vorstand der BUNDjugend Baden-Württemberg

ZWISCHENNETZ UND GESICHTSBUCH

Tschuldigung, ich meinte doch Internet und Facebook! Und weshalb steht dazu was in dieser kriZ? Einfach deshalb, weil die geneigte LeserInnenschaft doch sicher demnächst wieder surft, chattet, twittert und was mensch halt sonst so in der virtuellen Welt treibt.

Tja ... und längst rettet die BUNDjugend die Erde auch im Cyberspace. Weil das aber nicht alle wissen, haben wir hier ein paar wichtige Infos für euch: Die BUNDjugend Baden-Württemberg gibts im Netz auf www.bundjugend-bw.de und auch auf Facebook findest du uns unter <http://www.facebook.com/BUNDjugend.BW>. Klick dich doch einfach mal rein, ob dir unsere Seite gefällt, und finde Freunde, Infos und Veranstaltungen. Noch zwitschern wir nicht wirklich viel, aber bleib einfach dran und werd' unser follower: http://twitter.com/bundjugend_bw. Vielleicht zwitschern wir ja bald wie die Spatzen von den Dächern...

ATOMKRAFT – NEIN DANKE!

Atommüll muss ca. 1 Million Jahre sicher gelagert werden! Doch wer kann heute garantieren, dass in all den Jahren niemand mit dem dem Atommüll in Berührung kommt? Wir sind der Meinung, dass alle, die behaupten, das zu können, unverantwortlich handeln! Du liest kriZ also sind wir in diesem Punkt wahrscheinlich einer Meinung. Doch was nutzt es, wenn wir uns einig sind? Noch nicht viel. Deswegen findest du in diesem Heft Aufkleber mit deren Hilfe du andere auf diese Problematik aufmerksam machen kannst. Kleb die Aufkleber an Stellen, wo sie möglichst viele andere sehen können und zum Nachdenken bringen.

Und noch besser: Schließ dich mit anderen zusammen und überlegt gemeinsam, wie ihr möglichst viele Menschen mit dieser Botschaft erreichen könnt. Werdet aktiv: Mit bunten, phantasievollen, lustigen Aktionen in Fußgängerzonen, in Bürgersprechstunden von Landtags- und Bundestagsabgeordneten und v.a. auf Wahlkampfveranstaltungen der Atomparteien. Sagt den Politiker/innen eure Meinung und dass ihr als Jugendliche nicht bereit seid, die Sch... auszubaden, die uns die Politik heute mit der Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke einbrockt.

Egal ob du alleine oder mit anderen zusammen aktiv wirst: Macht witzige Fotos von euren Aktionen und klebten Objekten. Die besten Fotos werden wir veröffentlichen. Achtung: Aufkleber ohne Erlaubnis aufzukleben erfüllt unter Umständen den Straftatbestand der Sachbeschädigung! Also klebt die Aufkleber bitte nur dort auf, wo ihr sie auch aufkleben dürft.

Die schwarz-gelbe Bundesregierung hat nach der Wahl 2010 unter massivem Einfluss der großen Energieversorger EnBW, e.on, Vattenfall und RWE die Verlängerung der Laufzeiten für Atomkraftwerke beschlossen. Bei der Laufzeitverlängerung hat sich Baden-Württembergs Ministerpräsident Mappus von der CDU besonders hervorgetan, dem die Atomkraftwerke gar nicht lange genug am Netz bleiben und ihren strahlenden Müll produzieren können. Am 27.3.2011 ist Landtagswahl in Baden-Württemberg. Wer für Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken ist, darf nicht (wieder-)gewählt werden!

Hintergrundinfos und Argumentationshilfe findet ihr unter <http://www.ausgestrahlt.de> ■





ONLINE- KAMPAGNEN

UND DANN?

UNBEDINGT!

STELL DIR VOR ES IST LANDTAGSWAHL UND ALLE DISKUTIEREN MIT ...

... das wäre aus Sicht des BUND der Idealzustand - und genau deshalb haben wir unsere Landtagswahlkampagne gestartet. Ab dem 20. Januar 2011 wird unter www.umweltfreundlich-waehlen.de Einiges zu sehen sein, wo sich Reinschauen und Mitmischen lohnt.

Zum Beispiel der Kandidat/innen-Check. Dazu haben wir sämtliche Bewerberinnen und Bewerber um ein Abgeordnetenmandat von CDU, SPD, Grünen, FDP und Linken angeschrieben und aufgefordert, konkret Position zu umweltpolitischen Fragen zu beziehen. Dabei geht es um Gentechnik, Stuttgart 21, ein mögliches Atommüll-Endlager in Baden-Württemberg und um die Förderung der Biodiversität durch eine landesweite Biotopvernetzung. Dazu kommt aus vielen Wahlkreisen eine individuelle Frage zur Situation vor Ort. Auf der Homepage des Kandidat/innen-Checks sind die Wahlkreise getrennt aufrufbar und dann jeweils alle fünf BewerberInnen der genannten Parteien samt Foto dargestellt. Wer also noch nicht alle „Promis“ seines Wahlkreises kennt: das lässt sich ändern – mit Bild und in Farbe! Dort gibt es dann auch die Antworten und Kommentare zu den Fragen. Wer direkt Kontakt zu seinen KandidatInnen aufnehmen möchte, kann dies von hier aus ebenfalls tun.

Auch auf der Facebook-Seite des BUND Baden-Württemberg dreht sich bis zum 27. März alles um die Wahl. Dort gibt es weitere Infos zu den oben schon genannten Themen der Kandidat/innen-Befragung. Wer sich also erst noch ein paar Hintergrundinformationen zu Gentechnik, Atommüll und Co. durchlesen möchte, findet sie auf der Homepage. Wer sich gleich oder daran anschließend fit für die Diskussion fühlt, kommt zur Facebook-Seite. Wir hoffen auf rege Beteiligung und werden immer wieder Statements aus dem Kandidat/innen-Check in die Diskussion bei Facebook einbringen. Hier brauchen wir natürlich vielfältige Unterstützung: Es wäre schön, wenn sich viele Freundinnen und Freunde für die Seite finden, sie überall bekannt machen und kräftig mit diskutieren.

Das große Ziel der BUND-Landtagswahlkampagne ist es, dass möglichst viele Menschen zur Wahl am 27. März 2011 gehen und sich für ein wirklich zukunftsfähiges Baden-Württemberg einsetzen. Schließlich bietet sich nur alle 5 Jahre die Chance, die politischen Geschehnisse in unserem Land direkt zu beeinflussen. Und die sollten wir uns keinesfalls nehmen lassen, sondern durch unser Votum zeigen, welche Politik wir in Baden-Württemberg wollen.

Auf der Kampagnenseite wird es übrigens auch Statements von Wählerinnen und Wählern geben, weshalb sie überhaupt zur Wahl gehen und was sie sich davon erhoffen. Auch hier kann jede und jeder mitmachen – warum wählt Ihr umweltfreundlich? Sagt es uns auf www.umweltfreundlich-waehlen.de. Wir freuen uns darauf! ■

Bei allen Fragen und Ideen wendet Euch einfach an den BUND-Mitarbeiter Miklas Hahn, miklas.hahn@bund.net

Bei allen Fragen und Ideen wendet Euch einfach an den BUND-Mitarbeiter Miklas Hahn, miklas.hahn@bund.net

Meine Abneigung gegenüber sogenannten Online-Petitionen ist hauptsächlich emotional begründet. Die erste und einzige E-Petition die ich bisher unterschrieben habe, war eine gegen Walfang in den Anfangstagen (2007) von Avaaz.org, einer inzwischen ziemlich bekannten Seite für Online-Petitionen. Nachdem ich dort meine E-Mail abgegeben hatte, häuften sich in meinem Postfach die Werbemails, hauptsächlich von Avaaz.org selber: Man solle doch bitte diese und jene Petition mit unterschreiben, aber auch von einigen anderen pseudo-politischen und esoterischen Organisationen, die dazu aufriefen, Gesichtswasser und Ähnliches zu kaufen, deren Erlös dann zu 100% an die armen Kinder in Afrika gehen würde. Es war letztendlich so viel Müll in meinem E-Mail Postfach, dass ich die E-Mail-Adresse gewechselt habe. Scheinbar ist Avaaz.org nicht sehr vertrauensvoll mit meinen Daten umgegangen.

Vermutlich hat sich das inzwischen geändert und dennoch: Was eigentlich mit der Petition gegen Walfang passiert ist, habe ich nirgends gefunden, nur dass gut 2 Jahre später wieder ein Aufruf gestartet wurde. Durch die Online Petitionen hat sich die Beteiligungsmöglichkeit meiner Meinung nach auch nicht erleichtert; statt einfach seinen Namen auf einen Bogen zu notieren, muss man sich zum Beispiel auf den Seiten des Bundestags anmelden. Für Menschen die sich mit dem Internet nicht auskennen ein nahezu unmögliches Unterfangen. Trotzdem verlagern sich viele Petitionen ins Internet, da es für die Initiatoren deutlich weniger Arbeitsaufwand bedeutet, Mails als Aufruf zu schreiben statt auf die Straße zu gehen und dort Infos von Mund zu Mund zu vermitteln. Dies führt dazu, dass kaum jemand, der nicht in entsprechenden Verteilern angemeldet ist, von der Aktion erfährt, geschweige denn davon überzeugt werden kann, die Petition mit zu zeichnen. Außerdem werden häufig Petitionen von mehreren Personen gleichzeitig angemeldet; insgesamt ist die Fülle zu groß um den Überblick zu behalten und so verteilen sich die Stimmen. Eine Aktion alleine bekommt deutlich weniger Zuspruch, die Petitionen müssen quasi schon vor der ersten Unterschrift abgegeben werden und können nicht wie handschriftliche zusammengeführt werden.

Als letzten kritischen Aspekt sehe ich die Möglichkeit, mehrmals unterzeichnen zu können. Dies macht die Aussagekraft der Unterzeichnerzahl zunichte und liefert den Politiker/innen eine Ausrede, die Umfrage nicht anzuerkennen. ■

Tim Strouken ist bei der BUNDjugend Baden-Württemberg aktiv und engagiert sich im Cafe Ahhh

„Alle Staatsgewalt geht vom Volk aus“ so steht es im deutschen Grundgesetz (Art. 20) Aber ist das wirklich so? Wie sieht die Praxis aus? Alle vier Jahre einmal wählen dürfen – ist die Machtausübung des Volkes da nicht sehr eingeschränkt?

Wie stellt das Volk sicher, dass gewählte Politiker/innen die nächsten vier Jahre auch wirklich dem Willen des Volkes entsprechend handeln? Es geht auf die Straße, demonstriert und es beteiligt sich an Online-Petitionen. Letztere werden von immer mehr Menschen als politisches Handlungsinstrument entdeckt. In der Politik nimmt die Bedeutung von Petitionen durch die Möglichkeit, diese online durchzuführen, immer mehr zu. An Online-Petitionen, auch E-Petitionen genannt, kann sich jede und jeder beteiligen. Es spielt weder das Alter noch die Staatsbürgerschaft eine Rolle. Jede/r hat das Recht, seine Meinung zu äußern. Wenn viele einer Meinung sind und diese gesammelt veröffentlichten, kann das nicht übersehen werden.

Online-Petitionen sind eine im Internetzeitalter notwendige Entwicklung. In einer Zeit, in der es jeder/m möglich ist, auf (fast) alle Informationen zuzugreifen und in der Entwicklungen unglaublich schnell von statten gehen, muss ein Instrument bestehen, das den Bürger/innen erlaubt, zu diesen Prozessen Stellung zu beziehen und sie mit zu beeinflussen. Sie sind eine Form der direkten Demokratie und ermöglichen eine aktive Teilhabe der Bürger/innen an politischen Fragen und Prozessen. Auch regierungsunabhängige Organisationen wie „Campact!“ (politisch aktive Organisation in Deutschland) und „Avaaz.org“ (internationale Organisation, die sich vor allem für die Einhaltung von Menschenrechten einsetzt) können mit Hilfe ihrer hunderttausenden Mitunterzeichner/innen (Avaaz.org zählt über 6,5 Millionen Mitglieder weltweit) immer wieder wichtige Erfolge verzeichnen.

Online-Petitionen bewirken international viel, beeinflussen Entscheidungen von Politiker/innen und zeigen Regierungen und Konzernen, dass ihre Menschenrechtsverletzungen nicht ungesehen bleiben. Es ist wichtig und der globalisierten Gesellschaft angemessen, dass sich die Bürger/innen international für die Einhaltung der Menschenrechte, die Erhaltung unserer Erde und gegen Krieg einsetzen. Politik soll international und demokratisch gestaltet werden, nicht zugunsten von Konzernen sondern zugunsten der Menschen.

Also, nehmt eure Verantwortung wahr und beteiligt euch an den Online-Petitionen, beteiligt euch an der Entwicklung der Gesellschaft! Auf dass sie eine Bessere werde. Es kostet nur wenig Zeit und Aufwand, aber gemeinsam machen wir den Unterschied. ■

Alia Ciobanu war beim Jugendaktionskongress 2010 dabei



© P.Kirchhoff / PIXELIO



DEMOKRATIE 21 INFORMATIONSPOLITIK IM 21 JAHRHUNDERT

Demokratie bedeutet, dass die Bevölkerung über politische Fragen entscheidet. Da man der Bevölkerung in Deutschland nicht zutraut, diese Entscheidungen richtig und zum Wohle der Gemeinschaft zu treffen, haben wir eine indirekte Demokratie. Einfach ausgedrückt bedeutet dies, wir dürfen alle vier Jahre unser Kreuz auf dem Wahlzettel machen. Das ist übrigens nicht nur in Deutschland so, sondern in den meisten Demokratien unserer Welt. Das hat auch seine Richtigkeit, da wir uns nicht dauernd mit politischen Fragen beschäftigen und uns auch oft das nötige Fachwissen fehlt, um objektiv eine Entscheidung treffen zu können. Dennoch ist es ungemein wichtig, die Bürger/innen in die Politik mit einzubeziehen und sie regelmäßig zu informieren.

Wer die Schlichtung um Stuttgart 21 verfolgte, hat gemerkt, wie unterschiedlich Informationen ausgelegt und interpretiert werden können: Für S21-Befürworter/innen ist es absolut kein Problem, wenn der neue unterirdische Tiefbahnhof nur achtgleisig ist, von den Gegner/innen wird die Leistungsfähigkeit mit gegenüber dem bestehenden Kopfbahnhof nur noch halb so vielen Gleisen heftigst angezweifelt. Wem nun Glauben schenken? Das haben sich sicher viele der Zuschauer/innen und aufmerksamen Zeitungsleser/innen gefragt.

In unserer westlichen Welt kann sich jeder, immer und überall über aktuelle Geschehnisse informieren. Durch den rasanten technischen Fortschritt ist es überhaupt kein Problem mehr, auch unterwegs im Internet zu surfen, oder mit der besten Freundin im Zug zu telefonieren. Man muss sich jedoch fragen, welche Qualität die erschreckende Masse an Informationen hat, die wir dadurch tagtäglich „konsumieren“.

Sicherlich gibt die Quelle der Information einen ersten Anhaltspunkt über die Glaubwürdigkeit. So braucht man selbstverständlich nicht jeden Satz der besten Freundin anzuzweifeln und zu interpretieren. Doch gerade, wenn es um Meinungsbildung in der Politik geht,

lohnt sich genaues Hinschauen. Bei der sogenannten Faktenschichtung zu Stuttgart 21 hinterfragten die GegnerInnen das Großprojekt genau, kritisch und penetrant. Auf viele wichtige Fragen - insbesondere zur Leistungsfähigkeit und Finanzierung des Tiefbahnhofs - konnte weder die deutsche Bahn, noch die Baden-Württembergische Landesregierung eine befriedigende Antwort geben.

Man kann sich fragen, ob Stuttgart 21 eine Ausnahme ist und ob man generell den Informationen, die wir von der Politik bekommen, blind vertrauen kann. Ohne die geniale Lösung zu haben, würde ich behaupten, dass unser über 50 Jahre altes politisches System längst nicht mehr zeitgemäß ist und es sich auf jeden Fall lohnt, genau hinzuschauen und kritisch nachzufragen. Denn je mehr die Politik gegenüber uns Bürger/innen unter Erklärungsdruck gerät, desto ehrlicher und transparenter muss sie sein. ■

Max Kemmer ist im Vorstand der BUNDjugend Baden-Württemberg



DER JUGEND EINE STIMME

Gemeinschaftskunde, Klassenstufe 10: Das Thema der heutigen Stunde: „Demokratie“. Der Lehrer zitiert das Grundgesetz: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen ausgeübt“. Die ersten Schüler/innen gähnen und sehnen sich nach der Mittagspause. Zum Wahlvolk zählen sie schließlich noch lange nicht...

In Deutschland liegt das Wahlalter auf Bundesebene und auch in den meisten Bundesländern bei 18 Jahren. Das Thema „Wählen gehen“ bleibt daher für die meisten Schüler/innen reine Theorie. Doch warum wird Jugendlichen eigentlich die Fähigkeit abgesprochen, eine politische Wahlentscheidung treffen zu können?

Fehlendes Wissen, mangelndes Interesse, politische Unreife und die Gefahr von Manipulation sind die häufigsten Argumente gegen eine Absenkung des Wahlalters. Skeptisch sind hierbei nicht nur Erwachsene, sondern vor allem auch die Jugendlichen selbst. Sogar im Vorreiterland Österreich, in dem seit 2007 auf allen politischen Ebenen bereits 16-Jährige wahlberechtigt sind, ist die Senkung des Wahlalters nie ein zentrales Anliegen junger Menschen selbst gewesen.¹ Aus Sicht des Landesjugendrings Baden-Württemberg, der sich für eine Wahl ab 14 einsetzt, sind diese Vorbehalte jedoch noch lange kein Grund, die Wahlreife junger Menschen anzuzweifeln: Bringt doch die Unsicherheit vieler Jugendlicher bezüglich ihrer eigenen Urteilsfähigkeit vor allem ihren Respekt vor der Ernsthaftigkeit und der Wichtigkeit von Wahlen zum Ausdruck. Jedenfalls käme bei Erwachsenen niemand auf die Idee das Wahlrecht wegen Desinteresse oder bruchstückhaftem Wissen in Frage zu stellen.²

Viele Politiker/innen sehen einen Widerspruch zwischen der Volljährigkeit ab 18 und einem niedrigeren Wahlalter. Ausgeblendet wird hierbei allerdings, dass sich für Jugendliche schon mit 14 wesentliche Rechte und Pflichten ändern. Mit diesem Alter beginnt die Religions- und Strafmündigkeit. Aber warum ist ein/e Jugendliche/r, dem/ der zugetraut wird, die Religionszugehörigkeit frei zu wählen und Verantwortung über das eigene Handeln zu übernehmen, nicht dazu in der

Lage, eine politische Wahlentscheidung zu treffen?

Den aktuellsten Beweis für die Gewissenhaftigkeit und politische Reife jugendlicher Wähler/innen bietet die Wiener Gemeinderatswahl 2010. Die Versuche, vor allem der politischen Rechten, ÖVP und FPÖ, Jugendliche mit einem reißerischen und sexuell aufgeladenen Wahlkampf zu ködern, ließen die Jungwähler/innen in ihrer Entscheidung kalt. Während die FPÖ mit halb-nackten Badenixen in ihren Comics warb, hatte die ÖVP das Motto «schwarz macht geil» auf Kondome gedruckt. Am Wahltag stimmten schließlich gut zwei Drittel der Wiener Jungwähler/innen für Rot-Grün und auch die Stimmen zugunsten der Rechtsparteien können wohl kaum auf den «sexy Wahlkampf» zurückgeführt werden.³

Jugendlichen eine Stimme zu geben, bedeutet ihre Interessen ernst zu nehmen. Politik darf nicht irgendwas Abgehobenes sein, das fremd und abweisend über den Köpfen junger Menschen schwebt. Im Gegenteil: Politik muss für Jugendliche praktisch erfahrbar sein. Politische Willensbildung ist ein Lernprozess, der in der Schule angestoßen und begleitet werden muss. Wählen gehen muss gelernt werden.

Jugendliche müssen die Möglichkeit haben, sich einzumischen. Eine Herabsetzung des Wahlalters würde Parlamente und Regierungen dazu verpflichten, Kinder und Jugendliche stärker in Entscheidungen, die sie selbst betreffen, miteinzubeziehen. Und dies ist dringend geboten: Denn schließlich ist es unsere Generation, die morgen mit den Entscheidungen von heute leben muss. ■

Aaron Simchen studiert zur Zeit internationales Recht in Grenoble

¹ Karlhofer, Ferdinand: „Wählen mit 16: Erwartungen und Perspektiven“, in: *Informationen zur politischen Bildung* Bd. 27, Innsbruck-Bozen-Wien 2007.

² Positionspapier des Landesjugendrings BW: URL: http://www.ljr.bw.de/ljr/themen/jugendpolitik/download/beschluss_wahlalter14_060325.pdf

³ Das geht aus einer Befragung des Wiener Sozialforschungsinstituts SORA hervor. SORA – Institute for Social Research and Consulting: „Wiens Jugend und die Wahl 2010“. URL: http://www.sora.at/fileadmin/images/content/Pages/SORA-Pressunterlagen_Wahlverhalten-Wien-Junge.pdf



JUGEND & NATUR KONKRET JUGENDELEITERINNEN-LEHRGANG

Wenn du wissen willst, wie eine Gruppe funktioniert und was eine/n gute/n Leiter/in ausmacht, dann komm zu unserem Jugendgruppenlehrgang. Dort befassen wir uns mit Rechtsfragen und Finanzierung, mit Gruppendynamik und -pädagogik aber auch mit Öffentlichkeitsarbeit und vielem mehr. Das alles gibt es für dich aber nicht als graue Theorie, sondern wir machen spannende (Rollen)Spiele und praktische Übungen. Am Kursende erhältst du die Jugendleitercard JULEICA, sofern du zusätzlich einen Erste-Hilfe-Kurs absolviert hast.

Der Lehrgang „Jugend & Natur konkret“ richtet sich an alle ab 15 Jahren, die selbst mit anderen Jugendlichen im Umwelt- und Naturschutz aktiv sind bzw. in Zukunft aktiv werden wollen. Dieser Blockkurs wird von BUNDjugend und NAJU ausgerichtet und gemeinsam mit der Migrantenselbstorganisation DIDF-Jugend gestaltet. Wir werden also neben Natur- und Umweltschutz auch Themen wie Interkultur und Migration thematisieren.

Für diesen Kurs kann über uns beim Arbeitgeber Sonderurlaub beantragt werden. ■

Termin: 26. bis 30.04.2011
Ort: Lorch
Referenten: Nico, Buddy, Heval
TN: max. 20, ab 15 Jahre
Kosten: 40 Euro (Mitglieder), 60 Euro Nichtmitglieder)
Anmeldung über www.bundjugend-bw.de oder an BUNDjugend BW, Rotebühlstr.86/1, 70178 Stuttgart

FORTBILDUNG WASsERLEBNIS

WASsERLEBNIS ist das neue gemeinsame Bildungsprojekt der BUNDjugend und der DLRG-Jugend. Es bietet dir die Möglichkeit, mit der Methode Geocaching interaktive und moderne GPS-Bildungsrouten zum Thema Wasser zu entdecken und anzulegen, die sogenannten „Blue Cache“-Strecken. Geocaching ist eine GPS-gestützte Schnitzeljagd mit Abenteuercharakter, die sich hervorragend für Bildungszwecke mit jüngeren Jugendlichen z.B. auf Freizeiten nutzen lässt. Ob per Rätsel, Padelboot, QR-Code, Kescher, Interview, Beweisfoto oder Straßenperformance: Teamgeist und Köpfcchen, aber auch eine Portion Selbstbewusstsein sind zur Lösung einer „Blue Cache“-Route gefragt. Denn nur wer alle Stationen eines „Blue Cache“ richtig löst, erhält die Zielkoordinaten für den Schatz am Ende, in dem ein geheimnisvoller Code lagert. Wasser ist vielfältig und überall versteckt. Wasser ist Lebensraum für viele Tiere, unersetzlich für uns Menschen, und Wasser macht Spaß. Du willst wissen, welche Themen sich für einen „Blue Cache“ eignen, was du am besten als Schatz versteckst und warum du mit einem „Blue Cache“ gleichzeitig etwas für den Wasserschutz tun kannst? Auf der Fortbildung lernst du „Blue Cache“-Strecken kennen, erfährst von erfahrenen Geocachern, wo und wie man am besten Hinweise versteckt und wie man einen „Blue Cache für jüngere Jugendliche erstellt“. Die Fortbildung kannst du dir für die Verlängerung deiner JULEICA-Ausbildung anerkennen lassen.

Mehr Informationen zum Projekt WASsERLEBNIS erhältst du unter www.wasserlebnis.de ■

Termin: 08. - 10.04.2011
Ort: Konstanz
Teilnehmer: max: 20
Kosten: 50,00 Euro (inkl. Vollverpflegung, Übernachtung, Programm)
Team: Fachreferent GEOBOUND, Martin Malkmus (BUNDjugend D)

Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter 15 Jahre, Spaß am Umgang mit elektronischen Geräten

Anmeldung über www.bundjugend-bw.de oder an BUNDjugend BW, Rotebühlstr.86/1, 70178 Stuttgart

EIN ORT, EIN PLATZ UND 300 JUGENDLICHE

Ein Ort, ein Platz und 300 Jugendliche. Hast du Lust auf eine bunte Mischung aus Musik, Bands und einer Menge Workshops? Dann komm vom 23. bis zum 26. Juni auf den Zeltplatz Schachen nach Münsingen und mach mit der NAJU den Aufstand 2011 zu einem Erfolg. Engagierte Referenten & Referentinnen von überall her bieten dir mit einer großen Auswahl an Workshops zu umwelt- und sozialpolitischen Themen die Möglichkeit, dich zu informieren und viel Neues zu erfahren. Als Ausgleich dazu kannst du dich bei unseren Funworkshops wie z.B. Kampfkunst, Selbstverteidigung oder Klettern so richtig verausgaben und anschließend beim Massageworkshop entspannen. Den Rest der Zeit sorgen Tanzen, Musik und Poetry Slam für dauerhafte Unterhaltung. Das leckere vegetarische/vegane Essen bietet vielleicht für manche eine tolle Gelegenheit, mal was Neues auszuprobieren.

Dieses Jahr wird der Aufstand die Themen Ideologien und Widerstand behandeln. Wie Stuttgart 21 und die Proteste gegen die Castor-Transporte zeigen, ist Widerstand gerade „in“. Unser Motto: „Aufstandismus- wer sieht nicht wehrt, lebt verkehrt!“ setzt genau an diesem Punkt an und verspricht eine Menge Spannung.

Wenn du politisch, sozial, oder im Umwelt- und Naturschutz aktiv bist oder werden willst, dann triffst du hier zu 100 Prozent auf Interessierte und Gleichgesinnte! Hast du Lust bekommen am Aufstand teilzunehmen oder ihn sogar mit der NAJU zusammen zu organisieren? Dann melde dich bei der NAJU BW (www.naju-bw.de)! ■

MANFRED MISTKÄFERS NATURFORSCHERINNENCAMP

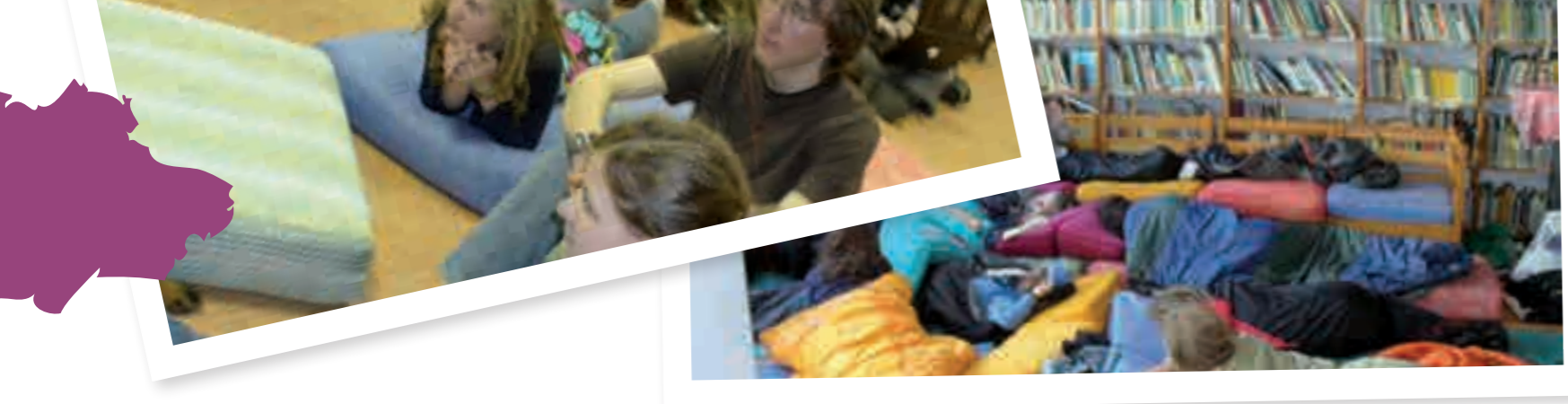
Hallo!!! Ich bin's, Manfred Mistkäfer! Meine Freunde und ich laden dich ein, mit uns in den Pfingstferien auf Entdeckungsreise in die Natur der schwäbischen Alb zu gehen. Dich erwartet eine spannende, 6-tägige Kinderfreizeit an einem idyllischen Plätzchen bei einem Buchenhain, der als Naturdenkmal geschützt ist. Dort haben wir ein uriges Natursteinhaus als Basislager mit viel Platz drumherum zum Spielen und die Natur Erleben. Neben typischen Aktivitäten von Naturforscher/innen im Wald, auf der Wiese, in Höhlen und am Wasser gibt es jede Menge Spaß mit aktionsreichen Spielen und gemütlichem Zusammensitzen am Lagerfeuer. Unsere Erlebnisse dieser Woche wollen wir in einem gemeinsamen Naturtagebuch festhalten. Damit können wir dann am Naturtagebuch-Wettbewerb der BUNDjugend teilnehmen. Na, Lust bekommen? Dann meldet euch schnell an!

Euer Manfred Mistkäfer.

Übrigens: Von mir gibt es auch das Mitmach Magazin Manfred Mistkäfer, das ihr bei der BUNDjugend oder unter www.naturtagebuch.de bestellen könnt. ■

Termin: 14. - 19.06.2011
Ort: Kolbingen
TN: mind. 10, max. 14; 8 - 12 Jahre
Kosten: 175,00 Euro
Anmeldung an BUNDjugend BW, Rotebühlstr.86/1, 70178 Stuttgart

*Lust im Sommer 2011 eine
Fahrradkarawane zu machen?
Dann melde dich unter
bundjugend.bw@bund.net
Info: Bericht der Fahrradkarawane
2009 auf
www.bundjugend-bw.de*



MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER BUNDJUGEND BW

MIT ZUKUNFTSWERKSTATT VOM 15. - 17.07.2011

In dieser kriZ schreiben wir viel zu Demokratie. Doch wie sehen Demokratie und Mitbestimmung bei der BUNDjugend aus?

Bei der BUNDjugend findet jedes Jahr eine Mitgliederversammlung statt, zu der hiermit alle Aktiven und Mitglieder herzlich eingeladen sind. Seit einigen Jahren machen wir diese an einem Wochenende im Frühsommer. Am Freitag Abend gibt es zunächst einen bunten und gemütlich-lockeren Einstieg. Der Samstag steht dann ganz im Zeichen einer eintägigen Zukunftswerkstatt, bei der wir intensiv und kreativ über uns wichtige Themen diskutieren können. Zudem wollen wir die Formalia unserer innerverbandlichen Demokratie möglichst klein halten. Ganz ohne geht es dann aber auch nicht und dafür gibt es den Sonntag mit den Regularien einer Versammlung: Aktive und Mitglieder bestimmen dabei die Themen und Inhalte für das kommende BUNDjugend-Jahr, beraten und beschließen den dafür notwendigen Haushalt und wählen einen Vorstand, der die Beschlüsse der Mitgliederversammlung umsetzen und die Geschäfte führen wird.

Wenn man so will, dann ist die Mitgliederversammlung unser Parlament, der Vorstand die Regierung und falls sich Arbeitskreise bilden, sind diese Ministerien. Aber genug der Analogie, die trifft so eh nicht zu. In unser Parlament darf jedeR kommen, der/die die BUNDjugend mitgestalten will, es herrscht kein Kravattenzwang, Hinterzimmergespräche und taktische Reden sind nicht gefragt. Mach doch einfach mit!

Anmeldungen an: BUNDjugend BaWü, Rotebühlstr.86/1, 70178 Stuttgart, per email: bundjugend.bw@bund.net, per Telefon: 0711/6197020 (Die Teilnahme ist kostenlos, Fahrtkosten werden erstattet) ■

CAFÉ AHhh – BACK TO THE FUTURE

Das Café Ahhh ist ein alternativer Jugendtreff im Stuttgarter Umweltzentrum für umweltbewusste Jugendliche und solche, die es werden wollen. Einmal im Monat (meistens am 1. Freitag des Monats) gibt es einen spaßigen Abend mit veganem Bio-Essen, einem interessanten Thema, das entweder aus dem (umwelt)politischen Bereich stammt oder etwas praktisch-kreatives bietet und und viele tolle Leute.

Ein schönes halbjAHHhr liegt hinter uns, vollgestopft mit interessanten und spannenden Themen. So erzählte uns Hannes Rockenbauch von seinem Leben als „Berufsdemonstrant“ gegen Stuttgart 21 und seiner Arbeit im Gemeinderat von Stuttgart. Wir behandelten die Atomkraft und deren wirkungsvollen Alternativen, erfuhren wie das Leben eines Obdachlosen in Stuttgart ist und wie die Trottwart-Straßenzeitung Obdachlosigkeit effektiv bekämpft und noch vieles mehr.

Ein ganzes Jahr Café Ahhh 2.0 haben wir geschafft und so war es Zeit für einen Rückblick. Dazu haben wir im Dezember zum großen Café Ahhh-Plenums-Café Ahhh eingeladen. Wir wollten wissen: „was ist gut, was ist schlecht – was wollt ihr!“

Wir haben eure Anmerkungen ausgewertet und nun könnt ihr gespannt sein was das nächste Jahr bringt, vielleicht halten wir es wie Peter Fox „Alles Neu“ oder wie Fanta Vier und bleiben uns „Troy“.

Egal was passiert, die BUNDjugendhomepage und unserer Facebookseite „Café Ahhh - Der alternative Jugendtreff in Stuttgart“ wird es euch berichten!

Im neuen Jahr erwarten euch wieder spannende Themen, gute Aktionen und geniale Leute.

Wir bleiben bunT.

Euer Cafe Ahhh Team

NACHGEFRAGT! JOURNALISMUS UND KREATIVES SCHREIBEN

Wir befinden uns im Jahre 2010 nach Christus. Ganz Deutschland ist überzogen von großen Lebensmittel- und Produktionskonzernen wie Nestlé, Siemens & Co, denen die Kunden nicht mehr vertrauen können, da sie eine Menge Dreck am Stecken haben... Ganz Deutschland? Nein! Ein paar Unternehmen verfolgen noch andere Ziele als die der Profitmaximierung. Weltweit arbeiten Handelsorganisationen und Netzwerke des Fairen Handels erfolgreich zusammen an einem Projekt, das Stück für Stück mehr Gerechtigkeit in der Weltwirtschaft bringen soll.

Beim Seminar erfahren wir direkt vor Ort in Leonberg, wie GEPA das Ruder vor 30 Jahren selbst in die Hand nahm und sich als Unternehmen mit einer ganz neuen Philosophie durchsetzte. Wir besichtigen das Handelszentrum und beschäftigen uns ausführlich mit dem Fair-Trade-Siegel. Außerdem werden wir noch ein Fair-Trade-Pralinen-Projekt, das sich gerade im Aufbau befindet, mit GEPA vergleichen. Bei spannenden Vorträgen, Filmen und (ExpertInnen-)Gesprächen können wir zusammen das Wochenende genießen - und am Sonntag werden wir selbst aktiv: Die Kreativ-Schreibwerkstatt bietet uns die Möglichkeit, sich noch einmal Gedanken zum Thema zu machen und anschließend lyrisch richtig auszutoben! Die besten Artikel können evtl. in der kriZ, dem Magazin der BUNDjugend, oder anderen Magazinen veröffentlicht werden. ■

CIRCUS FANTASTICA

»Herrreinspaziert! Herrreinspaziert! Treten Sie ein, kommen Sie näher. Willkommen im Circus Fantastica! Schnuppern Sie Circusluft. Lernen Sie die tollsten Gaukler kennen. Greifen Sie einfach zu!«

Auf einer Streuobstwiese in Bärenthal-Gnadenweiler auf der Schwäbischen Alb schlagen wir unsere Zelte auf. Ganze zwei Wochen haben wir Zeit, um verschiedene Bereiche des Circuslebens kennenzulernen und zu erproben: Clownerie, Akrobatik, Jonglieren, Balancierkünste (Einrad, Seillaufen, Stelzen, etc.), Pantomime, Zauberei und was euch selbst noch einfällt. Egal, ob blutige Anfänger/in oder schon fortgeschritten, du bist herzlich willkommen auf unserer Gauklerfreizeit! Natürlich haben wir auch unser großes Circuszelt dabei. Gemeinsam planen wir dann unsere fantastischen Aufführungen, zu denen wir die Bevölkerung und unsere Familien und Freund/innen einladen. Davon werden zwei in unserem Circuszelt und eine voraussichtlich im Freilichtmuseum in Neuhausen ob Eck stattfinden.

Übernachten werden wir in Gruppenzelten, Waschgelegenheiten und Toiletten gibt es im nahe gelegenen Haus und die Mahlzeiten bereiten wir gemeinsam zu. Aber der Circus ist nicht alles: Natürlich lernen wir auch die Umgebung kennen und genießen einfach die Natur und unsere Ferien. Hast du Lust bekommen? Dann schultere deinen Rucksack, bring so viele Circusgeräte und rote Nasen mit, wie du tragen kannst und mach dich auf die Socken!

Aber vorher noch schnell bei der BUNDjugend anmelden!!! ■

Termin: 04. - 06.03.2011
Ort: Leonberg
TN: mind. 10
Team: Ronja und Dave
Anmeldeschluss: 25.02.2011
Kosten: 15,- Euro

Termin: 31.07. - 14.08.2011
Ort: Bärenthal-Gnadenweiler
TN: mind. 18, max. 25; 13 - 15 Jahre
Kosten: 330,- Euro, ab Stuttgart
Anmeldung an BUNDjugend BW, Rotebühlstr.86/1, 70178 Stuttgart



AM ANFANG WAREN ES „TÜRKEN UND ARABER“

Ganz Deutschland diskutiert über Integration. Im Vordergrund der Diskussionen standen am Anfang die abfälligen Aussagen eines Herrn Sarrazin gegen Türken und Araber, später weitete dieser seine Aussagen auf Hartz-IV-Empfänger und die Unterschicht aus. Meistens vermischte er sogar alles und stellte die Sache so dar, als wären alle Gruppen sowieso nur eine Einzige. Die Reaktionen von allen Seiten sind unterschiedlich, die Empörung heftig. Mittlerweile ist Sarrazin von seinem Amt als Bundesbankvorstand zurückgetreten, aber die Diskussionen gehen mittlerweile zugespitzt weiter. Prominente Politiker griffen seine Aussagen und Thesen auf und nun findet eine Integrationsdiskussion auf tiefstem Niveau statt. Fazit der meisten Aussagen: „Die Integration ist gescheitert, Ausländer sind integrationsunwillig!“ Dass das nicht stimmt, zeigt aber der Alltag. Migranten/-innen sind ein Teil dieser Gesellschaft. Egal ob in der Schule, in der Uni oder am Arbeitsplatz: Konflikte und einen „Kampf der Kulturen“, wie sie heraufbeschworen werden, gibt es nicht. Das soll aber nicht heißen, dass es keine Probleme im Zusammenleben gibt. Kriminalität, Armut, Perspektivlosigkeit, geringe Bildungschancen sind Begriffe, die mit dem Wort „Migrant“ assoziiert sind. Was an der ganzen Diskussion faul ist, ist die Ethnisierung dieser Probleme. Niemand ist kriminell, arm, perspektivlos oder ungebildet, nur weil sie/er ein/e /Migrant/in ist! Sozio-ökonomische Verhältnisse müssen bei diesen Problemen beachtet werden.

Nicht das erste Mal

Sarrazin hatte schon in seinen ersten Interviews mehr gesagt, als „nur“ gegen Türken und Araber zu hetzen. 2008: Thilo Sarrazin zieht über Hartz-IV-Empfänger her. Er ist voller „Tatendrang“ und möchte den Diskussionen über Hartz-IV ein Ende setzen. Er rechnet in seinem „detaillierten Drei-Tage-Speiseplan für Hartz-IV-Empfänger“ aus, dass sich Arbeitslose schon für 3,76 Euro „völlig gesund, wertstoffreich und vollständig ernähren“ und dabei sogar noch etwas sparen können, da der Regelsatz von 4,25 Euro pro Tag unterboten werde. Der Aufschrei hält sich in Grenzen. 2009: In einem späteren Interview waren vor allem seine Äußerungen zur Einwanderungspolitik umstritten. „Jeder, der bei uns etwas kann und anstrebt, ist will-

kommen; der Rest soll woanders hingehen.“ V.a. große Teile der arabischen und türkischen Einwanderer/-innen seien weder integrationswillig noch integrationsfähig. „Ich muss niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig neue kleine Kopftuchmädchen produziert.“ Er forderte in seinem Interview „Generell kein Zuzug mehr, außer für Hochqualifizierte und perspektivisch keine Transferleistungen mehr für Einwanderer.“ Doch seine Worte sind nicht nur gegen „Einwanderer“ gerichtet. Es gäbe das Problem, „dass 40 Prozent aller Geburten in der Unterschicht stattfinden.“ Extremer wird er in seiner Aussage: „Weg von Transferleistungen, v.a. bei der Unterschicht.“ Man müsse „den Nichtleistungsträgern“ vermitteln, „dass sie ebenso gerne woanders nicht leisten sollten.“ Im Großen und Ganzen hetzt Sarrazin hier nicht nur gegen Migranten/-innen, sondern auch gegen die deutsche „Unterschicht“.

2010: Der Kreis schließt sich (zumindest vorerst einmal). Seine Thesen der letzten Jahre „bewahrheiten“ sich. Das liegt daran, dass die AkademikerInnen zu wenige und die SozialhilfeempfängerInnen zu viele Kinder kriegen. Schuld daran sind vor allem die Migranten, die sich nicht integrieren wollen und von deutscher Stütze in ihrer Parallelgesellschaft leben, in der neben den Kindern auch der Fundamentalismus und die Gewalt gedeihen.

Sarrazin ist nur ein Rädchen im ganzen Getriebe

Eins ist klar: Sarrazin ist mit vielen seiner Gedanken nicht allein. Und damit ist nicht der braune rechte Rand gemeint. Die Debatten der letzten Jahre über Migration und die Politik der Bundesregierungen diesbezüglich ist ein Beleg dafür und hat solche wie Sarrazin in ihrem Gedankengut bestärkt. Wenn ein Teil dieser Gesellschaft ständig und pauschal mit Terror, Gefahr, und Gewalt in Zusammenhang gebracht wird, sind derartige Ausgüsse nicht verwunderlich. Es ist eine bewusste Verkehrung der gesellschaftlichen Realität. Ressentiments und Vorurteile wird damit Vor Schub geleistet und laut Bild-Zeitung soll man seine Meinung doch frei äußern dürfen?!? Einige von denjenigen, die sich heute am lautesten über Sarrazin aufregen, sind selber für Sozialabbau, Armut, Aus-

grenzung und fehlende Chancengleichheit mitverantwortlich oder haben das unterstützt. Auch Sarrazin weiß, dass es besonders in solch unsicheren Zeiten einfach ist, Vorurteile zu vertiefen, Spaltung und Ausgrenzung voranzutreiben. Mit einigen Ausnahmen laufen doch die meisten Reaktionen immer darauf hinaus, dass Sarrazin, wie Altbundeskanzler Helmut Schmidt es ausdrückte, seine „Tischmanieren nicht einhält“. Das heißt: im Kern hat er zwar recht, aber bitte nicht in diesem Ton.

Sozialdarwinismus vom Feinsten

In Sarrazins Äußerungen stecken direkt mehrere sozialdarwinistische Unterstellungen. Die Ideologie des Sozialdarwinismus entstand Ende des 19. Jahrhunderts. Sie nahm einzelne Begriffe und Stichworte von Darwin auf und versuchte, die „Naturgesetze“ auf die menschliche Gesellschaft zu übertragen und dadurch eine Art Selektionsplan zu begründen. Hinzu kamen im Laufe der Zeit Ansichten von Nietzsche und einseitig gedeutete Ergebnisse der Vererbungslehre. Ausgangspunkt der sozialdarwinistischen Ideologie ist: Ressourcen sind knapp. Es herrscht unter den Menschen ein Kampf um diese, wie in der Natur. Nur die „Fittesten“ setzen sich in diesem Überlebenskampf durch. Aus dieser falschen Sicht der Evolution entwickelten die Sozialdarwinisten folgende Kernüberzeugungen: Die soziale Stellung des Menschen ist von der Natur vorgegeben. Armut ist naturgegeben und ein Merkmal für Leistungsschwäche. Reichtum ist naturgegeben und ein Merkmal für Leistungsstärke.

Sarrazin unterstellt Erwerbslosen Arbeitsunwilligkeit. Tatsache ist aber, dass die Arbeitslosigkeit in den letzten 20 Jahren so stark angestiegen ist, dass mittlerweile auf eine Stelle im Schnitt bis zehn Bewerber kommen. Ebenso behauptet Sarrazin, Menschen aus der „Unterschicht“ seien selber schuld an ihrer Armut. Man könne davon ausgehen, dass „menschliche Begabung zum einen sozial bedingt, aber zum anderen erblich bedingt“ sei und „der Anteil der intelligenten Leistungsträger aus demographischen Gründen kontinuierlich“ falle. Strukturelle Probleme in der Bildungs- und Wirtschaftspolitik oder dass im Kapitalismus der Reichtum einiger Weniger die Armut vieler bedingt, blendet Sarrazin einfach mal so aus und gibt den

Eltern die Schuld, „für die Ausbildung [ihrer] Kinder nicht vernünftig [zu] sorgen“.

Auch ist die Darstellung, die meisten Empfänger/innen von Sozialleistungen seien türkischer oder arabischer Herkunft, eine Tatsachenfälschung, mehr noch, eine Lüge. Ohne auf das sehr niedrige Niveau von Sarrazin fallen zu wollen: Die meisten Empfänger von Hartz-IV sind deutscher Herkunft. Doch das ist nicht das Problem! Es geht darum, dass Sarrazin eine Einwanderung nur dann duldet, wenn die Einwandernden „Hochqualifizierte“ sind „mit einem um 15 Prozent höheren IQ als dem der deutschen Bevölkerung“. Auch die Aussage, vor allem Türken/-innen seien Bildungsverweigerer, hat wenig mit der Realität zu tun. Schuld an der Bildungsmisere ist nicht, dass diese „keine altdeutsche Arbeitsauffassung haben“, die sich Sarrazin wünscht, sondern das Bildungssystem an sich! Von Bildungsverweigerung kann man hier nicht reden, sehr viel aber mit Verweigerung von Bildungsmitteln und Bildungschancen durch herrschende, kapitalistische Verwertungs- und Bildungspolitik. ■

Oktay Demirel ist im Bundesvorstand der DIDF-Jugend



Im Rahmen der Integrationsoffensive Baden-Württemberg arbeitet die BUNDjugend Baden-Württemberg seit 2010 verstärkt mit der DIDF-Jugend zusammen. Der Artikel von Oktay Demirel beschäftigt sich mit einem Schwerpunkt der DIDF-Jugend. In der kriZ wollen wir die DIDF-Jugend und ihre Themen innerhalb der BUNDjugend bekannt machen.

